

KLASSISCHE REMINISCENZEN

1. In den Resten des von Photios bibl. cod. 37 registrierten Dialoges περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης, die A. Mai entdeckt und *Scriptorum veterum n. c.* II ediert hat, ist eine Anführung von Kleantes' Gebet erhalten, die wohl hauptsächlich darum unbeachtet geblieben ist, weil sie unter falscher Flagge geht. Es heisst da S. 607 καὶ ὦ Θωμάσιε τὸ ἐν λιταῖς Σωκράτους ὑπολεγόμενον (I. Σ. ὑπο λεγόμενον, den Verfasser hat das Bemühen den Stil der Platonischen Gespräche zu copiren zu einer ähnlichen Vorliebe für die Anastrophe der Präpositionen geführt wie seinen Zeitgenossen und Geistesverwandten Zacharias von Mytilene, man vgl. zB. dessen Ammonios S. 90, 21 Boiss. κομωτικῆς ὑπο διεσκευασμένην . . . τὴν ἀλήθειαν und *de dialogis Platoni f. add.* S. 14, 3) οὐκ ἀνάγκη οὐδ' ἀπροαιρέτως, φυσικῇ δὲ μᾶλλον τι καὶ αὐτομάτῳ κινήσει κατορθούμενον ὑπ' αὐτοῦ φανήσεται. Θ. τί μήν; Μ(ηνόδωρος) Ἄγεις με, φησίν, ὦ Ζεῦ καὶ σύ γ' ὦ πεπρωμένη, ὅποι ποτ' ἂν ὑμῖν εἰμι διατεταγμένος· ὥς ἔψομαί γε πρόθυμος, ἦν δὲ μὴ θέλω κακὸς γενόμενος, οὐδέ γ' ἦττον ἔψομαι. Sind auch die Abweichungen des Textes ohne Belang, so verdient doch hervorgehoben zu werden, dass sich auch in dieser Wiedergabe des Gebetes nichts findet, was dem Schlussverse von Senecas lateinischer Nachdichtung entspräche. Vielleicht trägt das dazu bei, diejenigen endlich zu überzeugen, die sich noch immer nicht entschliessen konnten die das Gepräge echt Seneca'scher Rhetorik tragende Pointe *ducunt volentem fata nolentem trahunt* dem alles andere als pointenfrohen Φρεάντλης abzusprechen.

2. Bekannte Verse sind es auch, die dem Verfasser des unter Justins Namen überlieferten λόγος πρὸς Ἑλλήνας bei seiner Musterung der Heraklesthaten vorgeschwebt haben (S. 635, 25 ff. der durch Beifügung einer syrischen Bearbeitung wichtigen Ausgabe A. Harnacks in den *Sitzungsberichten der Berliner Akademie* 1896 I): τὸν γὰρ τριέσπερον Ἀλκείδην . . . ὃς βριαρὸν κα-

τέπεφνε λέοντα καὶ πολύκρανον ὤλεσεν ὕδραν, ὅν δ' ἄγριον ἀκάματον ὁ νεκρώσας, ὄρνιθας δ' ἀνδροβόρους ἱπταμένας καθελεῖν ὁ δυνηθείς, καὶ κύνα τρικάρηνον ἐξ Ἀΐδου ὁ ἀναγαγών, Αὐγείου δ' ὄχυρὸν τείχος σκυβάλων καθελεῖν ὁ δυνηθείς (irrtümlich wiederholt statt καθάραι ὁ δ., ὁ καθάρας ο. ä.), ταύρους δὲ καὶ ἔλαφον ὁ ἀνελών ὦν μυξωτῆρες ἔπνεον πῦρ, ὁ καὶ καρπὸν χρύσειον στελέχους ἀπολαβών, ὁ ἐρπετὸν ἰοβόλον ἀνελών κτέ. Unverkennbar ist zu Anfang die Bezugnahme auf das πρῶτα μὲν ἐν Νεμέῃ βριαρὸν κατέπεφνε λέοντα, δεύτερον ἐν Λέρνῃ πολυαύχενον ὤλεσεν ὕδραν, ob im folgenden etwa eine abweichende Fassung dieser in mehreren Versionen umlaufenden (Anth. Pal. app. Plan. 92, Schol. Sophocl. II S. 24 f. Df., O. Jahn *Bilderchroniken* S. 74 ff.), auch wiederholt ins Lateinische übersetzten (Anthol. lat. II 627 R. = PLM IV S. 146 Bährens, Auson. S. 106 Peiper) Versus memoriales benutzt ist, wird sich dagegen bei der stark poetisch gefärbten Diction des Schriftchens schwer mit Sicherheit entscheiden lassen. Eine prosaische, mit rhythmischen Satzschlüssen ausgestaffte Metaphrase des ganzen Carmen — das auch für manche ähnliche Aufzählungen wie die der 12 Liebschaften des Zeus bei Nonnos VII 117 ff. das Vorbild abgegeben hat — findet sich in den Scholien des Kosmas zu den Gedichten Gregors von Nazianz, Mai *Spicil. Rom.* II S. 37. (Migne 38, 375): Ἀγῶσι χαίροντα τὸν Ἡρακλέα φησίν. οὗτος γὰρ δώδεκα διανῦσαι λέγεται ἄθλους. πρῶτον ἐν Νεμέᾳ τῇ χώρᾳ τὸν βριαρὸν ἀπέπνιξε λέοντα· δεύτερον ἐν Λέρνῃ τὴν πολυαύχενον ὤλεσεν ὕδραν· τρίτον τὸν Ἑρμάνθιον κουφίσας ἔρρηξε κάπρον· τέταρτον ἤγρευσε τὸν χρυσόκερων ἔλαφον· πέμπτον τὰς Στυμφαλίδας ἐξεδίωξεν ὄρνιθας· ἕκτον τὸν λαμπρὸν ζωστήρα τῆς Ἀμαζονίδος ἐκόμισεν· ἑβδομον Αὐγείου τὴν κόπρον ἐξήνυσεν ὑποστάς· ὄγδοον ταῦρον ἐκ τῆς Κρήτης ἐξήγαγεν ὀλέθριον· ἕνατον ἐκ Θράκης τὰς Διομήδους ἤλασεν ἵππους· δέκατον ἐξ Ἑρυνθείας ἑκατὸν βόας ἤλασε τοῦ Γηρυόνου· ἐνδέκατον ἐκ τοῦ ἄδου τὸν Κέρβερον εἴλκυσε κύνα· δωδέκατον εἰς Ἑλλάδα τὰ χρύσεια ἤνεγκε μῆλα. — Wenn übrigens Rohde *Psyche*³ II S. 390, 1 in dem bei Pseudojustin alsbald folgenden Satzgliede καὶ ὁ ὄρη πηδήσας (nicht πιδύσας, wie S. 634, 13 ὁ ποταμὸν πηδήσας und Lobeck zu Aias V. 30 zeigt) ἵνα λάβῃ ὕδωρ ἔναρθρον φωνὴν ἀποδιδόν (wie es auch die Zosimoslegende bei Vassiliev *Anecd. gr. byz.* S. 167 kennt) den Hinweis auf ein verschollenes Märchen vom Lebenswasser zu finden geglaubt und sich ihm Furtwängler *Gemmen* III S. 208 angeschlossen hat, so

lässt die Tendenz der Schrift, die jedes Auskramen entlegener Mythen ausschliesst, die Frage nicht unberechtigt erscheinen, ob hier nicht einfach ein durch Stellen wie Theokrit 13, 59 f. veranlassenes Missverständniss der Hylassage vorliege.

3. In der von Combefis im *Auctarium novum patrum bibliothecae* I herausgegebenen Rede des Erzbischofs Johannes von Thessalonike (um 680) 'über die Auferstehung des Herrn' wird eine harmonistische Betrachtung mit den Worten geschlossen S. 813 e: καὶ οὐχ ὥς φασιν ἄθεοι καὶ πολύθεοι γινόμενοι τύραννοι καὶ παραβάται μία γέγονεν ἄφιξις τῶν γυναικῶν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ περὶ τὴν ἱστορίαν οἱ εὐαγγελισταὶ διεφώνησαν. Dass die Anspielung des Redners auf Julian zielt, ist einleuchtend und bereits vom Herausgeber bemerkt, anscheinend ohne dass man später davon Notiz genommen hätte. Und so kurz seine Mittheilung ist, ergänzt sie doch insofern die denselben Punkt betreffenden Angaben Kyrills (in einem nur lateinisch erhaltenen Fragmente des 14. Buches S. 236 Neumann), als hier ein wörtliches Citat aus des Kaisers Streitschrift wider die Galiläer vorzuliegen scheint, und dort nur erwähnt wird, dass Julian die Berichte der Evangelisten über den Gang zum Grabe als einander widersprechend getadelt habe.

4. Dass der majestätische Eingang des Thukydideischen Epitaphios die Gedanken und zum Theil auch die sprachliche Form für das Proömium einer Heiligenlegende hätte liefern können, wird man nicht leicht vermuthen. In der That ist das geschehen in der ausführlichen Fassung des 'Martyriums der zwölf kretischen Märtyrer in Gortyn', die Papadopoulos Kerameus in seinen 'Ἀνάλεκτα Ἱεροσολ. Σταχυολογίας IV (1897) S. 224 ff. bekannt gemacht hat. Man vergleiche

Martyr. S. 224

Ἐχρῆν μὲν ἡ τῶν πράξεων
τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἔργῳ γε-
νομένων ἔργῳ καὶ τὰς τιμὰς
δηλοῦσθαι, μὴ λόγῳ βραχεὶ τὴν
5 ἀρετὴν κινδυνεύειν καὶ τὸν το-
σοῦτον ἀγῶνα τῇ τοῦ λέγοντος
ἀσθενείᾳ ἔσθ' ὅτε καὶ ἐλατ-
τοῦσθαι, <κατ'> ἀξίαν εἰπεῖν δυ-
σέφικτον, καὶ τὸ λεγόμενον ἐν
10 τῇ τῶν ἀκουόντων κινδυνεύειν
γνώμῃ. ὁ τε γὰρ πίσκει κε-

Thukyd. II 35

Ἐμοὶ δ' ἄρκοῦν ἂν ἐδόκει
εἶναι ἀνδρῶν ἀγαθῶν ἔργῳ
γενομένων ἔργῳ καὶ δη-
λοῦσθαι τὰς τιμὰς
καὶ μὴ ἐνὶ ἀνδρὶ πολλῶν
ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι εὖ τε
καὶ χεῖρον εἰπόντι πιστευ-
θῆναι. χαλεπὸν γὰρ τὸ με-
τρίως εἰπεῖν ἐν ψὶ μόλις καὶ
ἡ δόκησις τῆς ἀληθείας βε-
βαιούται. ὁ τε γὰρ ζυνείδως

κοσμημένος τὴν ψυχὴν ἐλάτ- καὶ εὖνους ἀκροατῆς τάχ'
 τον' ἂν νομίσειε λέγειν τὸν διη- ἂν τι ἐνδεεστέρως πρὸς ἃ
 γούμενον, ὡς πεπονθέναι τοὺς βούλεται τε καὶ ἐπίσταται
 15 ἀγίους πιστεύει· ὃς δὲ ἐλαφρὸς νομίσειε δηλοῦσθαι, ὃ τε
 τὴν ψυχὴν καὶ τὴν πρὸς τὸ ἄπειρος ἔστιν ἃ καὶ πλεο-
 θεῖον προαίρεσιν ἀσθενῆς, μικρὰ νάζεσθαι, διὰ φθόνον, εἴ τι
 πράγματα λόγοις ἐξαίρειν νο- ὑπὲρ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν
 μίσει τὸν διηγούμενον, ὡς εἶναι ἀκούοι.
 20 πανταχοῦ χαλεπὸν τῷ περὶ τοιούτων ἐγχειρεῖν μέλλοντι . . .

2 γινομένων (codex) S(abaiticus) 8 κατ' fehlt in S 10 Vor-
 bild wie Cursus legen κινδυνεύεσθαι nahe 13 νομίση S, für Opt. m.
 ἂν sonst kein Beispiel δημιουργούμενον S verb. v. Papad. 14 ὡς
 steht für ἦ, vgl. a. a. die vergessene Bemerkung I. Bekkers zu Apollon.
 de pron. S. 204 15 πιστεύειν S 18 ἐξευρεῖν S was freilich zu-
 nächst auf ἐξαρεῖν weist 19 τῶν διηγουμένων S.

Im Uebrigen ist das Martyrium auch durch die Anführung
 kretischer Ortsnamen und Aufzählung der Bisthümer von Kreta
 (S. 237) nicht ohne Interesse.

5. Mannigfache Fäden verknüpfen die christliche Legenden-
 dichtung mit profaner Novellistik und Romanlitteratur, denen
 einmal im Zusammenhange wird nachzugehen sein. Gleichsam
 ein äusseres Zeugniß für diese (noch von Lucius *Die Anfänge
 des Heiligenkults* 1904 S. 345, 1 unterschätzte) Verbindung liefert
 die aus den Kreisen der Sinai-Mönche stammende Geschichte des
 jungfräulichen Galaktion (Migne 116, 93 ff.): die Eltern des Helden
 haben ihre Namen — Kleitophon und Leukippe — er-
 sichtlich dem Liebespaare des Achilles Tatius zu verdanken. Ob ge-
 gerade diese Mönchsnovelle noch weitere Beziehungen zum weltlichen
 Roman aufweist, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn ihr noch
 vorhandener älterer Text veröffentlicht sein wird.

6. Den Belegen für die Popularität des Namens Philistions
 im späteren Alterthum und frühen Mittelalter, die H. Reich *Der
 Mimus* I S. 425 ff. gesammelt und A. Körte in *Ibergs Jahrbüchern*
 XI S. 548 um ein inschriftliches Zeugniß vermehrt hat, lassen
 sich weitere Stellen aus den *Passions d. s. Écaterine* etc. p. p.
 J. Viteau 1897 hinzufügen. So wird in der ersten Fassung des
 Martyriums der Katerina c. 4 S. 7, 9 ff. die Gelehrsamkeit der
 Heiligen mit den Worten gepriesen αὐτὴ ἦν μεμαθηκυῖα πᾶσαν
 βίβλον ῥητορικὴν τῆς ἐκβιργιλίων καὶ δημοσθενικῶν δογμάτων
 ἐπιστήμης, πᾶσαν τέχνην Ἀσκληπιοῦ καὶ Ἱπποκράτους καὶ Γα-

ληνοῦ, Ἀριστοτέλους τε καὶ Ὀμήρου καὶ Πλάτωνος, Φιλιστίωνος καὶ Εὐσεβίου καὶ Ἰαννοῦ καὶ Μαμβροῦ (der alttestamentlichen Apokryphen wegen in diesen Kreis aufgenommen) καὶ Σιβύλλης νεκρομαντείας. Die zweite Fassung, die dies Verzeichniss an der gleichen Stelle giebt und weiterhin noch mehrere Male wiederholt (c. 8. 9. 11), lässt Hippokrates' Namen weg, setzt aber dafür Διονυσίου vor καὶ Σιβ. ein und fügt am Schlusse hinzu καὶ ὅσα ὁ Βιργίλιος ἔλεξεν καὶ ὁ Ὠρίων. Sie geht auch darin über die ältere Version hinaus, dass sie den Namen Vergils mit Vorliebe und zwar ganz appellativisch verwendet; so müssen sich S. 30, 11. 16 Homer und Aristoteles als βιργίλιοι citiren lassen. Ihr Verfasser lässt es überdies nicht bei der einfachen Nennung der Namen bewenden, sondern schiebt ihren Trägern S. 30 allershand Gallimathias zu, ein Gebiet auf dem er auch sonst Hervorragendes zu leisten versteht. In der dritten Fassung endlich fehlt eine Liste der von der Heiligen studirten Autoren und wird statt dessen ihre Gelehrsamkeit markirt durch Anführung jener plump gefälschten Zeugnisse berühmter Heiden für das Christenthum, die Bentley in der *epistola ad Millium* an den Pranger gestellt hat.

7. Das einzige, was die Legende von Cornelius dem centurio der Apostelgeschichte nach der Bekehrung zu erzählen weiss (griechisch bei Migne 114, 1293 ff.), betrifft seine Wirksamkeit zu Skepsis in der Troas. Als Oberhaupt der Stadt fungirt ein Demetrios: ἐποπάρχει δὲ αὐτῆς Δημήτριός τις φιλόσοφος καὶ δεινὸς τὰ Ἑλληνικά . . . ἄλλους τε θεοὺς Ἑλλήνων τιμῶν καὶ Ἀπόλλωνα μάλιστα καὶ Δία (Sp. 1297a). Er lässt den Heiligen ins Gefängniss werfen, wird aber, als ein Wunder ihm die Gattin Euanthia und den Sohn Demetrios gerettet, für den Christenglauben gewonnen, und seinem Beispiel folgend lassen sich die Bewohner von Skepsis in grosser Zahl von dem im Station lehrenden Cornelius bekehren. — Haben wir in diesem Demetrios den gelehrten Heimathforscher wiederzuerkennen, den man in Skepsis, wo diese Legende im 5. Jahrhundert entstanden ist, unbekümmert um die Chronologie als die erste litterarische Grösse der Stadt mit der Geschichte ihres vornehmsten Heiligen verknüpfte? So wäre sein Andenken von seinen Landsleuten ebenso lange bewahrt, wie das Gedächtniss des Nikolaos von Damaskos mit seinem Geschlechte in der Vaterstadt fortlebte bis auf Sophronios, der in seinen Wundern des Cyrus und Johannes (Migne 87, 3 Sp. 3621 d) berichtet: Δαμασκηνὸς ἦν καὶ τῶν ἐν

τέλει λαμπρῶν Διονύσιος, ἐκ γένους βλαστήσας αἰεὶ διαλάμπαντος· οὐπὲρ ἀρχὴ καὶ ρίζα Νικόλαος ἦν ὁ φιλόσοφος, ὁ Ἡρώδου παιδευτὴς καὶ παίδων τῶν Ἀντωνίου καὶ Κλεοπάτρας διδάσκαλος· ἅψ' οὐ καὶ Νικόλαοι δώδεκα, κατὰ διαδοχὴν ἐξανθήσαντες, φιλοσοφίᾳ γαυρούμενοι, τὸ γένος ἐφαίδρυναν, καὶ εἰς μέγα δόξης καὶ λαμπρότητος ἤγαγον.

Es darf allerdings noch eine andere Möglichkeit nicht ausser Acht gelassen werden. Das Martyrium berichtet nämlich weiter, dass der Heilige in dem Sarge beigesetzt worden sei, den Demetrios für seine Gattin bestimmt hatte. Die Wiederauffindung dieses Sarkophages, mit den üblichen Motiven (Lucius, *Anfänge des Heiligenkults* S. 136 ff.) in breiter Ausführlichkeit geschildert, nimmt den zweiten Haupttheil der Legende ein. Es liesse sich also sehr wohl denken, dass der Name des Demetrios und seiner Angehörigen einfach der Inschrift des Grabes entnommen wäre, in dem man die Gebeine des Heiligen gefunden zu haben glaubte, wie man zB. in Prymnessos aus einer beliebigen Ehreninschrift den Stoff zur Ausschmückung der Legende von der h. Ariadne gewonnen hat (s. Franchi de' Cavalieri *Studi e testi* 6, 123 ff.). In welchem Verhältniss dieser Demetrios zu dem Verfasser des Τρωικὸς διάκοσμος gestanden, wäre dann freilich nicht zu sagen. Immerhin dürfte in jedem Falle die Erinnerung an den berühmten Gelehrten, der vor Anderen δεινὸς τὰ Ἑλληνικά war und zugleich als πλούσιος καὶ εὐγενὴς (Diog. L. V 84) eine hervorragende Stellung in seiner Vaterstadt eingenommen zu haben scheint, mit im Spiele gewesen sein.

Bonn.

A. Brinkmann.